Bernischer Lehrerverein = Société des instituteurs bernois

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **11 (1909-1910)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

15. Dezember ◦ 15 Décembre 1909. N° 7. 11. Jahrgang ◦ 11e année.

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins.

Erscheint am 15. eines jeden Monats

BULLETIN
DE LA
SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS.

Paraissant le 15 de chaque mois

Ständiges Sekretariat — Secrétariat permanent: Dr. *Ernst Trösch*, Altenbergrain 16, Bern. — Telephon 3416.
Postcheckkonto III 107.

Sekretariat.

Ferien des Schriftführers. — Für den *Monat Januar* sind dem Zentralsekretär die reglementarischen Ferien von vier Wochen bewilligt worden. Die Sektionskassiere werden *dringend gebeten, die Abrechnungen und die Gelder für beide Kassen* vor Ende Dezember oder aber, wo dies durchaus unmöglich ist, in der ersten Hälfte Februar einzusenden. In wichtigen, unaufschiebbaren Angelegenheiten ist der Präsident des Zentralvorstandes, Herr *A. Schläfli*, Lorrainestrasse 34, Bern, für die Mitglieder des Vereins zu sprechen. An ihn sind während des Monats Januar *sämtliche Korrespondenzen* dringlicher Natur zu richten.

Die nächste Nummer des Korrespondenzblattes erscheint infolgedessen am *15. Februar*.

Secrétariat.

Vacances du secrétaire. — Le secrétaire est autorisé à prendre ses quatre semaines de vacances réglementaires en *janvier*. Les caissiers des sections sont *priés instamment* d'envoyer *leurs comptes et les fonds destinés aux deux caisses* avant la fin de décembre; si cela est absolument impossible, ils sont priés d'en retarder l'envoi jusqu'au commencement du mois de février. Dans les cas importants, urgents, les membres de la Société pourront s'adresser au président cantonal, M. *A. Schläfli*, rue de la Lorraine, 34, Berne. C'est à son adresse qu'il faut envoyer *toutes les correspondances* urgents, durant le mois de janvier.

Pour cette raison aussi, le *prochain numéro du Bulletin* paraîtra le 15 février.

Bernischer Lehrerverein.

Lehrerbesoldungsgesetz.

Das Lehrerbesoldungsgesetz soll in diesen Tagen mit der ersten Quote seiner Aufbesserung in Kraft treten. Es ist eine bittere Pille, dass die Lehrerschaft die Hälfte des geringfügigen Mehrbetrages der Lehrerversicherungskasse abliefern muss. Aber wir werden diese Pille schlucken müssen. Es hätte kaum Aussicht auf Erfolg gehabt, wenn wir auch versucht hätten, die Monatsbetreffnisse, die die Summe von einer halben Million ausmachen, einfach der Kasse vorzuenthalten. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Anforderungen an die Kasse in eben dem Masse

Société des instituteurs bernois.

Loi concernant les traitements des instituteurs.

La loi concernant les traitements des instituteurs entrera en vigueur ces jours prochains, la première quote-part des augmentations prévues étant échue. Ce n'est pas sans amertume que le corps enseignant abandonnera à la Caisse d'assurance des instituteurs la moitié d'une somme si petite par elle-même! Toute tentative de nous libérer de ce devoir eût été inutile. Le total de ces cotisations s'élève à un demi-millon; il ne faut pas oublier que les charges de la Caisse s'accroissent à mesure que les traitements s'é-

steigen, wie die Besoldungen zunehmen, und dass die Monatsbetreffnisse die statutarische Einkaufssumme für die höher versicherten Besoldungen darstellen. Wenn wir von den Verwaltungsorganen der Kasse verlangen wollen, dass sie sich strenge an die Statuten halten, so müssen wir sie selbst auch beachten. Für diejenigen, die etwelche Erleichterung in den Abzügen wünschten, sind diese durch eine Verteilung auf 20 Trimester ermöglicht worden. Wir können und müssen uns damit zufrieden geben.

Eine verhängnisvolle Unklarheit wird durch den Art. 1 des Gesetzes, der «für jede Lehrstelle eine jährliche Barbesoldung von mindestens Fr. 700» für die Gemeinden vorsieht, geschaffen.

Wie verhält es sich nun mit den Gemeinden, die *nur mit Einschluss der Alterszulagen Fr. 700 an Barbesoldung ausrichten?* Wir waren der Meinung, dass Alterszulagen in dieser Barbesoldung *nicht* inbegriffen sein könnten. Denn ganz offenbar ist mit dieser Besoldung ein *Anfangsgehalt* gemeint, wie denn auch in Zukunft keine Lehrstelle, die nicht mit dieser *Anfangs*besoldung dotiert ist, ausgeschrieben werden kann. Wir meinten infolgedessen, dass die Anfangsbarbesoldung überall da, wo sie nicht Fr. 700 beträgt, von den Gemeinden auf Fr. 700 zu ergänzen sei und dass *über dieses neue Minimum hinaus* diejenigen Dienstjahrszulagen auszurichten wären, die durch einen frühern Gemeindebeschluss eingeführt worden sind. Unklarheiten, glaubten wir, könnten höchstens da entstehen, wo der betreffende Gemeindebeschluss die Zulagen mehr als *persönliche*, denn als eigentliche *Dienstjahrs*zulagen, die allen Inhabern der Lehrstellen zukommen, charakterisiert.

Die Unterrichtsdirektion teilt uns jedoch mit, dass sie das Gesetz nicht in dieser Weise interpretieren könne. Das Gesetz spreche weder von einer *Anfangs*besoldung noch von *Alterszulagen*. Also stehe es den Gemeinden frei, den Art. 1 so oder so zu interpretieren. Dem Wortlaut des Gesetzes sei jedoch Genüge geleistet, wenn die *gegenwärtige* Besoldung mit oder ohne Alterszulagen Fr. 700 betrage. Man gebe zu, dass dies zu Ungleichheiten führen könne. Allein diese könnten nur auf freiwilligem Wege durch die Gemeinden selbst beseitigt werden.

Unser Rechtsbeistand belehrt uns, dass er juristisch ebenfalls dieser Meinung sei. Es lasse sich die Sache also auch nicht durch einen richterlichen Entscheid erledigen, resp. dieser müsste zweifellos den Gemeinden recht geben.

Was ist da zu tun?

Gewicht ist darauf zu legen, dass es die Absicht des Grossen Rates gewesen ist, die Minimalbesoldung als *Anfangsbesoldung* aufzufassen.

lèvent, et que les cotisations en question représentent la finance d'entrée statutaire due par les traitements plus élevés. Si nous exigeons des administrateurs de la Caisse une stricte obéissance aux statuts, nous sommes tenues de nous y conformer nous-mêmes. Ceux qui désiraient des facilités dans le mode de paiement peuvent espacer leurs versements sur 20 trimestres. C'est tout ce qu'il était possible d'obtenir.

L'article 1er de la loi prévoyant «pour chaque place un traitement annuel en espèces d'au moins fr. 700» pèche malheureusement par un manque de clarté.

Que feront donc les communes dont le traitement *n'atteint la somme de fr. 700 que si on y ajoute les augmentations d'âge?* Nous étions d'avis que les pensions d'âge n'étaient *pas* comprises dans ce traitement en espèces. Car il s'agit évidemment d'un traitement initial, ce qui ressort d'ailleurs du fait qu'à l'avenir aucune place ne pourra être mise au concours sans être dotée de ce traitement *initial*. Par conséquent, nous croyions que les communes auraient à élever leur traitement initial à fr. 700, partout où il était encore au-dessous de ce minimum, et que toutes les pensions d'âge accordées par des décisions communales antérieures viendraient *en sus de ce nouveau traitement minimum*. Une interprétation différente ne nous paraissait possible que dans les cas où l'assemblée communale aurait accordé des gratifications *personnelles*, plutôt que des augmentations dues après un nombre donné d'*années de service* à tous les occupants des places en question.

Cependant, la Direction de l'éducation nous fait savoir qu'elle ne saurait interpréter la loi de cette façon; que la loi ne parle ni de traitement *initial* ni d'*augmentations d'âge;* que, par conséquent, les communes peuvent interpréter l'article 1er à leur convenance; que, si l'on s'en tient à la lettre de la loi, il suffit que le traitement *actuel* soit de fr. 700 avec ou sans augmentation d'âge. La Direction avoue que cette manière de voir peut faire naître des inégalités, mais elle n'y voit d'autre remède que des concessions consenties librement par les communes.

Notre conseiller judiciaire nous apprend que, juridiquement, il partage cette manière de voir. Il n'est pas possible non plus de recourir à la voie des tribunaux, c'est-à-dire que les juges, sans aucun doute, donneraient raison aux communes.

Que faire?

Ce qu'il faut faire ressortir, c'est l'intention du Grand Conseil de considérer le minimum fixé par lui comme un traitement *initial*. Et ce, non seulement pour les instituteurs *futurs*, pour ceux

Das muss nun aber für die *bisherigen Inhaber der Lehrstellen, für die seit Jahren im Amt stehenden Lehrer und Lehrerinnen* in eben dem Masse gelten, wie es für die *zukünftigen*, für die eben *aus dem Seminar austretenden Lehrkräfte* jetzt schon gilt. Wäre dies nicht der Fall, so würden alle ältern Lehrkräfte um diejenigen Alterszulagen willkürlich verkürzt, durch die ihre Besoldungen auf Fr. 700 ergänzt werden.

Dass dem so ist, zeigt uns ein konkreter Fall: Eine Gemeinde bezahlte bisher Fr. 600 Anfangsbesoldung. Sie beschloss aber, ihren Lehrkräften Alterszulagen von Fr. 100 nach vier Dienstjahren und von Fr. 200 nach acht Dienstjahren auszurichten. Nehmen wir an, ein Lehrer amtierte seit neun Jahren, der zweite seit fünf und der dritte seit einem Jahr in der Gemeinde. Ihre Gemeindebesoldungen sind demnach folgende, wenn nämlich die Gemeinde den Art. 1 in der angedeuteten Weise auslegt:

	1908	1909	1912	1916 ff.
1. Lehrer .	Fr. 800	Fr. 800	Fr. 800	Fr. 800
2. » .	» 700	» 700	» 800	» 800
3. » .	» 600	» 700	» 800	» 900

Der jüngste Lehrer wäre damit allen andern beständig um eine Alterszulage von Fr. 100 voraus. Derjenige, der fünf Jahre um Rahel gedient hat, erhält gleichviel wie der Neugewählte. Was heisst das anders, als dass die erste Alterszulage ihm einfach entzogen wird, auf die er doch ein Anrecht hat, so gut wie auf irgend einen andern Bestandteil seiner Besoldung? Das gleiche trifft für die noch ältern Lehrer zu, deren Anfangsbesoldung unter Fr. 700 steht. Die allein richtige Verteilung kann daher nur folgende sein:

	1908	1909	1912	1916 ff.
1. Lehrer .	Fr. 800	Fr. 900	Fr. 900	Fr. 900
2. » .	» 700	» 800	» 900	» 900
3. » .	» 600	» 700	» 800	» 900

Es sollte nicht zu schwer halten, die Gemeinden von der Unhaltbarkeit und Ungerechtigkeit der oben erwähnten Gesetzesauslegung zu überzeugen und sie zu veranlassen, sämtliche Alterszulagen über das neue Minimum von Fr. 700 hinaus auszurichten.

Das Beste wäre es allerdings, wenn die Frage gleich kantonal gelöst werden könnte, in dem Sinne, dass die Unterrichtsdirektion im amtlichen Schulblatt den betreffenden Artikel klar interpretieren würde. Da dies aber nicht möglich ist, so bleibt den Betroffenen zunächst nichts anderes übrig, als in ihren Gemeinden durch eine wohlbegründete Eingabe nachzuweisen, zu welchen fatalen Konsequenzen eine engherzige Auslegung des Art. 1 führt, indem sie den Lehr-

qui quittent l'école normale, mais aussi pour le *personnel enseignant en fonctions, les instituteurs et les institutrices enseignant depuis des années.* Sinon, tous ceux qui enseignent depuis un certain nombre d'années seraient frustrés arbitrairement de leurs augmentations d'âge, en tant que celles-ci seraient employées à parfaire les fr. 700 de traitement.

Voici un exemple, pour prouver la vérité de nos dires:

Une commune payait un traitement initial de fr. 600. Elle accorde en outre des augmentations de fr. 100 après quatre années de service, et de fr. 200 après huit ans. Admettons qu'un des instituteurs soit en fonctions depuis neuf ans, un autre depuis cinq ans et un troisième depuis un an. Si la commune donne à la loi l'interprétation arbitraire que nous venons de signaler, voici quel serait le traitement communal de ces instituteurs:

	1908	1909	1912	1916
1er instituteur .	fr. 800	fr. 800	fr. 800	fr. 800
2e » .	» 700	» 700	» 800	» 800
3e » .	» 600	» 700	» 800	» 900

Le plus jeune des trois jouirait toujours d'une augmentation d'âge de plus que ses aînés. Celui qui servit cinq ans pour obtenir Rachel n'obtient pas la main de Léa, il est vrai, mais juste autant que son jeune collègue, en d'autres termes, il est frustré de sa première augmentation d'âge, à laquelle il a droit comme aux autres parties de son traitement. Il en sera de même pour tous les instituteurs plus âgés dont le traitement initial est inférieur à fr. 700. La seule distribution équitable serait celle-ci:

	1908	1909	1912	1916
1er instituteur .	fr. 800	fr. 900	fr. 900	fr. 900
2e » .	» 700	» 800	» 900	» 900
3e » .	» 600	» 700	» 800	» 900

Il devrait être possible de faire comprendre aux communes combien l'interprétation sus-mentionnée de la loi est injuste et insoutenable, et qu'elles devraient considérer les augmentations d'âge comme des suppléments s'ajoutant au nouveau minimum de fr. 700.

Le mieux serait d'obtenir une solution unique, faisant loi pour tout le canton, ce qui serait le cas si la Direction de l'éducation en publiait une interprétation claire dans la Feuille scolaire officielle. Cela n'étant pas possible, les instituteurs lésés devront y aller de leur petite pétition bien motivée, adressée à la commune et exposant clairement les désavantages dont ils auraient à souffrir, étant frustrés partiellement des augmentations d'âge auxquelles ils avaient droit.

kräften ganz einfach die Alterszulagen entzieht, auf deren Genuss sie sich ein Anrecht erworben.

Der K. V. hat denn auch zunächst in diesem Sinne Stellung zu der Frage genommen. Er behält sich jedoch vor, wenn ein bestimmter Fall ihm zur Kenntnis gebracht wird, wo eine Gemeinde sich weigert, das Gesetz in der angedeuteten, einzig gerechten Weise auszulegen, die nötigen Schritte zu tun, um durch einen Interpretationsbeschluss im Grossen Rate Klarheit in der Frage zu schaffen.

Wenn manche Lehrer dagegen glaubten, es könne auf Grund von Art. 7 des Gesetzes verlangt werden, dass die jeweilige volle Jahresquote der Erhöhung auf 1. Januar ausbezahlt werde und nicht quartaliter, so gibt ihnen zwar der *Wortlaut* des betreffenden Artikels einigermassen Recht, nicht aber die Auffassung des Gesetzgebers, die zweifellos keine andere gewesen als die, dass diese Erhöhungen vierteljährlich zur Auszahlung kommen sollten, wie die übrigen Bestandteile der Besoldung. Wollten wir uns hier auf den *Wortlaut* versteifen, so dürften wir nichts dagegen haben, wenn eventuell der Grosse Rat dies bei der Interpretation des Art. 1, die wir wahrscheinlich verlangen müssen, auch täte.

Einzelne *Lehrer an erweiterten Oberschulen* glaubten sich durch das neue Besoldungsgesetz und ein darauf bezügliches Zirkular der Unterrichtsdirektion insofern benachteiligt, als sich ihre Gemeinden resp. Schulkommissionen weigerten, den auf die Gemeinden entfallenden Mehrbetrag von Fr. 125, der der halben Differenz zwischen dem bisherigen und dem jetzigen Gemeindeminimum entsprach, zu bezahlen. Eine Versammlung der betroffenen und anderer Lehrer an erweiterten Oberschulen, die Freitag den 10. Dezember 1909 im Café Maulbeerbaum stattfand, hat diese Frage besprochen. Sie sandten eine Delegation zu Herrn Lohner, um ihn über seine Meinung zu befragen, und Herr Lohner erklärte, dass die Gemeinden selbstverständlich jenen Mehrbetrag zu tragen hätten, da ihnen das neue Gesetz mit dem neuen Minimum eben auch etwelche vermehrte Lasten zumute. Die Versammlung wünschte, dass der K. V. der Unterrichtsdirektion den Wunsch ausdrücke, es möchte durch eine Publikation im amtlichen Schulblatt den Gemeinden gegenüber in der Frage Klarheit geschaffen werden. Dieses Gesuch wird sogleich abgehen.

Zum Schluss möchten wir gegenüber einer tendenziösen Kritik von Herrn Inspektor Gobat im «Educateur» und gegenüber einem Artikel des Berner Schulblatt noch erwähnen, dass der «Dank des Korrespondenzblattes», der nicht an

Telle est, en attendant, l'attitude du C. C. en cette question. Il a l'intention, cependant, de provoquer une interprétation définitive du Grand Conseil, dans le cas où une commune donnerait à l'article en question une interprétation défavorable.

Si, par contre, quelques-uns de nos collègues, se basant sur l'art. 7 de la loi, se croyaient autorisés à revendiquer, dès le 1er janvier de chaque année, le versement intégral de leur augmentation, au lieu des paiements trimestriels, il y a lieu de leur faire observer que, si le *texte* de la loi paraît leur donner raison, dans l'intention du législateur, ces augmentations devaient indubitablement être payées par quotes-parts trimestrielles, comme le reste du traitement. Gardons-nous de nous en tenir ici trop strictement au *texte littéral*, de peur que le Grand Conseil n'en fasse autant dans le décret d'interprétation que nous serons probablement obligés de lui demander.

Certaines communes ou commissions scolaires se refusaient à payer à leurs maîtres aux écoles primaires supérieures la somme de fr. 125, charge résultant de la mise en vigueur de la nouvelle loi (moitié de l'augmentation du minimum ancien [fr. 450] au minimum actuel [fr. 700] à payer par les communes). Une assemblée des instituteurs intéressés réunie le 10 décembre 1909 au Café Maulbeerbaum discuta la question. Une délégation fut envoyée chez M. le directeur Lohner pour être renseignée. Selon M. Lohner, les communes sont évidemment tenues de payer cette différence qui est une charge créée par le nouveau minimum légal. L'assemblée demanda que le C. C. exprimât à la Direction de l'Instruction publique le vœu de publier dans la «Feuille officielle scolaire» les éclaircissements utiles aux communes en question. Cette requête fut immédiatement expédiée.

Pour finir, répondant à une critique tendancieuse de M. l'inspecteur Gobat, parue dans l'«Educateur» et à un article du «Berner Schulblatt», nous dirons que les «Remerciements» que le Bulletin ne voulait adresser ni au peuple ni aux Conseils furent écrits *avant* la votation, dans un des moments d'humeur pessimiste auxquels succombaient alors des hommes politiques très optimistes d'habitude. La phrase incriminée n'aurait pas été écrite *après* l'évènement.

Les autorités et le peuple ont fait leur devoir quand ils ont accepté la loi concernant les traitements; en même temps, ils ont accompli un acte de haute et sage politique; c'est un mérite qu'il faut reconnaître. Mais nos remerciements vont en premier lieu à ceux qui n'ont épargné aucune peine, pour rendre les autorités et le peuple conscients de l'importance du projet et conscients

das Volk und die Räte gerichtet sein wollte, *vor* der Abstimmung verfasst wurde und einigermassen aus der pessimistischen Stimmung hervorging, die vor der Abstimmung zeitweise selbst optimistische Politiker anwandelte. Der ominöse Satz wäre *nach* der Abstimmung nicht geschrieben worden.

Behörden und Volk haben mit der Annahme des Besoldungsgesetzes ihre Pflicht getan und eine dem Staatswohl in hohem Masse dienende Aufgabe erfüllt; dafür verdienen sie volle Anerkennung. Unser Dank aber hat sich in erster Linie an alle diejenigen zu richten, die keine Mühe gescheut haben, um Behörden und Volk über die hohe Bedeutung der Gesetzesvorlage und über ihre Pflichten gegenüber Schule und Lehrerschaft aufzuklären.

Inspektoratsreglement.

Nachdem am 2. April für die Sekundarschulen bereits ein Inspektoratsreglement ausgearbeitet und am 21. Mai vom Vorstand der Schulsynode durchberaten worden war, sollte auch für die Primarschulen ein solches erstellt werden. An der Inspektorenkonferenz sollte nach dem Einladungszirkular der den heutigen Anschauungen über das Inspektorat einigermassen gerecht werdende Entwurf vom 2. April als Grundlage dienen. Wenige Tage vor der Konferenz jedoch erschien ein ganz anderer, von Herrn Inspektor Dietrich verfasster Entwurf, der nun als Beratungsbasis dienen sollte. Die Herren Inspektoren hatten sich vor der Konferenz besammelt, um die ihnen offenbar am Herzen liegende Materie vorzuberaten und dafür zu sorgen, dass sie — die zwölf — von den vier Lehrern an der Konferenz nicht etwa überstimmt würden.

Das Resultat der Inspektorenkonferenz vom 27. November entsprach denn auch vollständig den Wünschen der Herren Inspektoren. Ob es aber selbst den gemässigsten und berechtigsten Wünschen der Lehrerschaft, ob es den sogar unter dem Laienpublikum vielfach lebendig gewordenen moderneren Anschauungen über das Inspektorat entgegenkomme, ob es an dem Status quo irgend etwas Wesentliches ändere, das ist eine andere Frage.

Die Inspektoren scheinen insbesondere nach wie vor daran festhalten zu wollen, dass «sämtliche Schulen ihres Kreises *regelmässig* zu *inspizieren* sind». Es mutet nur so wie eine Konzession an die Vernünftigeren unter ihnen an, wenn hinter dem «Inspizieren» noch ein «oder besuchen» nachhinkt. Jedenfalls ist das letztere an dieser Stelle nicht ernst zu nehmen.

Die Lehrerschaft aber muss verlangen, dass auch die Herren Inspektoren etwelche Konzesse

de leurs devoirs envers l'école et le corps enseignant.

Règlement des inspections.

Un règlement des inspections aux écoles secondaires ayant été élaboré le 2 avril et ayant subi, le 21 mai, la discussion du bureau du synode scolaire, il s'agissait d'en élaborer un autre à l'usage des écoles primaires. D'après la teneur des lettres de convocation, c'était le projet du 2 avril, qui répond à peu près aux vues modernes sur l'inspectorat, qui devait servir de base aux discussions de la conférence des inspecteurs. Mais peu de jours avant la conférence parut un autre projet, élaboré par M. l'inspecteur Dietrich et destiné à servir de base aux discussions. MM. les inspecteurs s'étaient réunis avant la conférence, pour discuter les matières qui, apparamment, leur tiennent au cœur, et pour parer au danger d'une influence prépondérante des quatre instituteurs siégeant à la conférence avec eux douze.

Aussi le résultat de la conférence des inspecteurs du 27 novembre répondit-il entièrement aux vœux de MM. les inspecteurs. Répondra-t-il aussi aux vœux modérés et légitimes du corps enseignant? Est-il fait pour satisfaire l'attente du public éclairé? Changera-t-il la moindre chose au statu quo?

Comme par le passé, les inspecteurs paraissent tenir essentiellement à ce que «toutes les écoles de leur arrondissement soient *inspectées régulièrement*». Comme une concession faite aux plus raisonnables d'entre eux, on y a ajouté «ou visitées»; c'est une restriction à laquelle, dans ces circonstances, on ne saurait attacher beaucoup d'importance.

Autres temps, autres mœurs; il y a certaines concessions que le corps enseignant doit exiger des inspecteurs, même au risque de faire perdre un peu de son prestige à la grande journée de l'«inspection» et de réduire l'inspecteur au rôle de simple visiteur! Car le corps enseignant est

sionen an andere Zeiten und andere Anschauungen machen, selbst dann, wenn dadurch die als Haupt- und Staatsaktion gedachte Inspektion etwas von ihrem Nimbus verlieren sollte und der Inspektor für gewöhnlich zu einem blossen «Besucher» degradiert werden müsste. Denn die Lehrerschaft ist der Meinung, dass sich bei einem — selbstverständlich keineswegs völlig stummen — Besuch ein weit zutreffenderes und allseitigeres Urteil über die Unterrichtsweise des Lehrers und die Schularbeit bilden lasse, als bei einer mit dem alten Apparat arbeitenden Inspektion. Der K. V. hat eine Kommission gewählt und damit betraut, die ihr geeignet scheinenden Schritte zu unternehmen, um etwas zeitgemässere Bestimmungen in das fragliche Reglement hineinzubringen.

Sammlung für die Lehrerwaisenstiftung und die Kurunterstützungskasse des schweizerischen Lehrervereins.

Einen unvergänglichen Ruhmestitel hat sich der schweizerische Lehrerverein mit der ausserordentlich segensreichen Institution seiner Lehrerwaisenstiftung erworben. Mit bewundernswerter Energie und Ausdauer sind die Kapitalien dieser Stiftung, die auf 31. Dezember 1908 ein Vermögen von Fr. 158,341. 59 erreicht hat, von den leitenden Organen des schweizerischen Lehrervereins jahrzehntelang geäuffnet worden. Noch jetzt zirkuliert die Sammelbüchse namentlich in ostschweizerischen Kantonen sozusagen an jeder Lehrerkonferenz. Im letzten Rechnungsjahr hat die Stiftung Fr. 5550. — als Waisenunterstützungen verausgabt. Fr. 1700. —, also circa 30 % von dieser Summe, sind in den *Kanton Bern* geflossen, während die Stiftung aus dem Kanton Bern bloss Fr. 1110. 10 an Einnahmen zu verzeichnen hatte. Umgekehrt wurden beispielsweise an zürcherische Waisen nur Fr. 925. — verabfolgt, während dieser Kanton die Kasse mit Fr. 2892. 75 unterstützte, wovon allerdings Fr. 2000. — von Legaten herrührten.

Eine andere Institution des schweizerischen Lehrervereins, die berufen ist, für die schweizerische Lehrerschaft ebenso wichtig und segensreich zu werden wie die Waisenstiftung, ist die *Kurunterstützungskasse*, die auf 31. Dezember 1908 ein Vermögen von Fr. 23,992. 40 aufzuweisen hatte. Sie soll erholungsbedürftige Lehrer und Lehrerinnen unterstützen, um ihnen einen Kuraufenthalt zu ermöglichen, wenn der Arzt einen solchen verordnet hat. Und in der Tat! Wie mancher Lehrer sollte sich einen Kuraufenthalt gestatten können, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen oder sich nach einer schweren Krankheit völlig wieder zu erholen!

persuadé qu'un visiteur, pour qui, cela va sans dire, le mutisme n'est pas de rigueur, est mieux placé pour juger équitablement l'enseignement du maître et le travail des élèves que l'inspecteur-inquisiteur ancien régime.

Le C. C. a nommé une commission chargée de faire les démarches nécessaires pour modifier le règlement des inspections conformément aux exigences de l'époque actuelle.

Collecte pour la Caisse des orphelins et la Caisse de secours pour cures de la Société suisse des instituteurs.

L'institution si bienfaisante de la Caisse des orphelins sera éternellement un titre de gloire pour la Société suisse des instituteurs. C'est avec une énergie et une persévérance admirables que les organes directeurs de la Société ont amassé pendant de longues années les capitaux destinés à cette œuvre. Le 31 décembre 1908, ces capitaux atteignaient un total de fr. 158,341. 59. Nos collègues de la Suisse orientale continuent à faire des quêtes au profit de cette caisse presqu'à chacune de leurs assemblées. Dans l'exercice écoulé, la Caisse a dépensé fr. 5550 en secours à des orphelins; fr. 1700, soit environ les 30 % de cette somme, sont allés au canton de Berne qui, de son côté, n'avait envoyé que fr. 1110. 10 pour alimenter la caisse. Les orphelins zurichois, par contre, n'ont bénéficié que d'un secours de fr. 925. —, tandis que les contributions du canton à la Caisse s'élevèrent à fr. 2892. 75, dont fr. 2000. — provenant de legs.

La Caisse de secours pour cures est encore une création de la Société suisse des instituteurs destinée, autant que l'œuvre des orphelins, à rendre de grands et nombreux services; elle avait le 31 décembre 1908 une fortune de fr. 23,992. 40. Cette caisse accordera des secours aux instituteurs et aux institutrices auxquels le médecin a ordonné de faire une cure pour conserver ou rétablir leur santé. En effet, nombreux sont les collègues qui devraient faire une cure pour rétablir leur santé ébranlée, ou pour se remettre entièrement des suites d'une maladie grave. Mais une cure, cela coûte! et les moyens manquent souvent. C'est dans ces cas que la Caisse accorderait ses secours. Elle a commencé son activité cette année. Les premières demandes de secours

Aber ein solcher Aufenthalt ist kostspielig, und nicht jeder hat die Mittel dazu. Solchen Kollegen und Kolleginnen soll und will in Zukunft die Kurunterstützungskasse unter die Arme greifen. Mit dem laufenden Jahr hat die Kasse ihre Unterstützungstätigkeit bereits begonnen. Die ersten drei Gesuche stammten aus dem Kanton Bern (von einem Lehrer und zwei Lehrerinnen), und es wurde ihnen in reichlichem Masse entsprochen. Wir haben also auch hier alle Ursache, kräftig für das schöne Werk einzutreten, und zwar um so mehr, als eine Sammlung des Zürcher Lehrervereins für die Kurunterstützungskasse allein im letzten Jahr die schöne Summe von Fr. 3603.— ergab.

Der Kantonalvorstand hat sich mit Zirkular vom 20. November an die Sektionsvorstände gewandt, um ihnen die energische Anhandnahme einer Sammlung für die beiden genannten Stiftungen zu empfehlen. Es ist unsere Pflicht, mindestens eine ähnliche Summe aufzubringen wie der an Zahl viel kleinere Zürcher Verein, der die beiden Kassen nicht entfernt in dem Masse in Anspruch nimmt wie der Kanton Bern.

Die Gelder sind dem Zentralsekretär vor dem 1. Januar oder im Laufe des Monats Februar einzusenden und werden von ihm dem Quästor des schweizerischen Lehrervereins für die beiden Stiftungen ($^2/_3$ der Waisenstiftung und $^1/_3$ der Kurunterstützungskasse) übermittelt werden. Wir möchten allen Mitgliedern des B. L. V. die Sammlung aufs wärmste empfehlen.

lui parvinrent du canton de Berne; elles émanaient d'un instituteur et de deux institutrices qui furent secourus généreusement. Comme on le voit, nous avons de bonnes raisons pour soutenir efficacement cette belle œuvre, d'autant plus qu'une collecte organisée par la Société des instituteurs zurichois a produit la belle somme de fr. 3603.—.

Le C. C. s'est adressé aux comités de sections par circulaire du 20 novembre, afin de leur recommander une action énergique en faveur de ces deux institutions.

Nous devrions tâcher d'offrir au moins autant que la Société zurichoise qui compte beaucoup moins de membres et qui retire des deux caisses beaucoup moins que nous.

Les fonds devront être envoyés au secrétaire avant le 1er janvier ou dans le courant de février; il les transmettra au caissier de la Société des instituteurs suisses ($^2/_3$ pour la Caisse des orphelins, $^1/_3$ pour les secours de cures). Nous recommandons chaleureusement cette collecte à tous les membres du B. L. V.

Eingabe an die eidgenössischen Räte.

Herr Kachelhofer, Bureauchef der Bundeskanzlei, wünschte vor kurzem neuerdings unsere Unterstützung für eine Eingabe an die eidgenössischen Räte, in der die Ausdehnung der Fahrberechtigung zur halben Taxe auf die schweizerische Schuljugend aller Altersklassen postuliert wurde. Wir gaben, wenn auch nicht vorbehaltslos, unsere Zustimmung, die Eingabe zu unterzeichnen, da der schweizerische Lehrerverein dies schon früher abgelehnt hatte aus Gründen, die uns nicht durchaus stichhaltig zu sein schienen. Sie sollte aber auch von andern Lehrervereinen unterzeichnet werden. Da aber die Form der Eingabe den hierfür Angegangenen eine unpassende zu sein schien, wurde die Unterschrift von anderer Seite verweigert, und ein kantonaler Verein sprach den Wunsch aus, es möchte von uns eine Eingabe geschrieben werden, da die Sache selbst sehr der Unterstützung wert wäre. Die hierauf vom Sekretariat entworfene Eingabe nahm in erster Linie gegen eine Erhöhung der Tarife für Schulfahrten und Schülerabonnemente Stellung

Pétition aux Conseils fédéraux.

Dernièrement, M. Kachelhofer, chef de bureau de la chancellerie fédérale, nous demanda de nouveau notre concours pour une pétition aux Conseils fédéraux, leur demandant d'accorder à la jeunesse suisse de tout âge le droit de voyager à demi-taxe. Notre consentement fut donné, non sans réserves, car une fois déjà la Société suisse des instituteurs avait refusé son concours pour des motifs qui nous paraissaient peu plausibles. La pétition devait porter encore la signature d'autres sociétés d'instituteurs. Mais la manière dont elle était rédigée souleva des critiques, et il arriva que, pour cette raison, on refusa de la signer; une société cantonale exprima le désir que la pétition fût rédigée par nous, afin de ne pas compromettre le succès d'une bonne cause par des questions de forme. Là-dessus, le secrétariat écrivit une requête pour protester en première ligne contre l'élévation des tarifs pour courses scolaires et abonnements d'écoliers; la pétition Kachelhofer n'est mentionnée qu'en seconde ligne. Notre requête fut signée par les

und trat erst in zweiter Linie für das Postulat Kachelhofer ein. Sie wurde unterzeichnet von den Kantonalvorständen der Lehrervereine von Bern, Zürich, Solothurn, Aargau, Basel, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Glarus, Schwyz, Luzern und vom Bureau der «Société pédagogique de la Suisse romande», dessen Präsident in zuvorkommender Weise die Uebersetzung der Eingabe besorgte. Die Eingabe ist in diesen Tagen an die Mitglieder der eidgenössischen Räte, des Verwaltungsrates der Bundesbahnen, an die Generaldirektion und an die schweizerischen Zeitungen versandt worden. Hoffen wir, dass sie etwas nütze!

Gründung eines kantonalen Vereins für Kinder- und Frauenschutz.

In einer dritten Vorversammlung ist nun der vom Schriftführer des B. L. V. ausgearbeitete Statutenentwurf endgültig vorberaten worden. Er sieht einen Mitgliederbeitrag von Fr. 1 vor; der Verein gliedert sich in Bezirks- und Lokalsektionen und in Kollektivmitglieder. Er erstrebt den Zusammenschluss aller derjenigen Vereine, die sich schon jetzt auf irgend einem speziellen Gebiete der Kinder- und Frauenfürsorge betätigen, und er tritt zur Lösung besonderer Aufgaben mit solchen Vereinen in Verbindung. Die Organe des Vereins sind die Abgeordnetenversammlung, der Kantonalvorstand und verschiedene Kommissionen.

Die konstituierende Hauptversammlung wird Ende Januar voraussichtlich in der Heiliggeistkirche in Bern stattfinden. Es sollte dieser Tag zu einer bedeutsamen Kundgebung für den in weiten Volkskreisen lebhafte Zustimmung findenden Gedanken der Kinder- und Frauenfürsorge werden, und wir erwarten, dass sich ganz besonders die bernische Lehrerschaft, die die Initiative zur Gründung dieses kantonalen Vereins ergriffen hat, recht zahlreich an der Tagung beteilige. Es wird später in den Zeitungen noch speziell auf die Versammlung aufmerksam gemacht werden.

Mitteilungen.

Druck von Bietkarten. — Der K. V. hat beschlossen, es sei der Druck von Bietkarten in Zukunft den Sektionen zu überlassen, da die Konferenzen im Korrespondenzblatt publiziert werden können und mehrere Sektionen jetzt schon die Druckkosten für die Bietkarten selbst übernehmen.

comités cantonaux des Sociétés d'instituteurs de Berne, Zurich, Soleure, Argovie, Bâle, St-Gall, Grisons, Thurgovie, Glaris, Schwytz, Lucerne et par le bureau de la Société pédagogique romande, dont le président eut l'amabilité de la faire traduire. Ces jours-ci, la pétition fut envoyée aux membres des Conseils fédéraux, du Conseil d'administration des Chemins de fer fédéraux, à la Direction générale et aux journaux suisses.

Espérons que nos efforts seront couronnés de succès!

Fondation d'une Société cantonale pour la protection de la femme et de l'enfance.

Une troisième assemblée préparatoire a terminé la discussion du projet de statuts, rédigé par le secrétaire du B. L. V. Les membres paient une cotisation d'un franc; la Société comprend des sections locales, des sections régionales et des membres collectifs. Elle se propose de former une alliance de toutes les sociétés travaillant d'une façon ou d'une autre dans le domaine de la protection de la femme et de l'enfance, et de s'adjoindre l'aide de ces sociétés pour la solution de problèmes importants. Les organes de la Société sont: l'assemblée des délégués, le comité cantonal et différentes commissions.

L'assemblée principale constituante aura lieu fin janvier, probablement à l'église du St-Esprit, à Berne. Ce jour devrait être l'occasion d'une manifestation importante en faveur de l'idée très populaire de la protection de la femme et de l'enfance, et nous espérons que le corps enseignant bernois, qui a pris l'initiative de cette fondation, se fera un devoir d'assister en grand nombre à cette assemblée. Des détails ultérieurs seront publiés par les journaux.

Communications.

Impression des cartes de convocation. — Le C. C. a décidé de laisser dorénavant aux sections le soin de faire imprimer leurs convocations, vu que les assemblées peuvent être annoncées dans le Bulletin et que plusieurs sections, de leur propre initiative, se sont chargées des frais d'impression de leurs cartes.